

...Anzeiger

Waggu Across Switzerland 2024



Übersicht

1. Etappe	Koblenz – Turgi
2. Etappe	Brugg – Lenzburg
3. Etappe	Lenzburg – Aarau
4. Etappe	Olten – Kloster St. Urban
5. Etappe	Langenthal – Huttwil
6. Etappe	Wasen i. E. – Langnau i. E.
7. Etappe	Trubschachen – Escholzmatt
8. Etappe	Sörenberg – Briener Rothorn
9. Etappe	Brienz – Meiringen
10. Etappe	Meiringen – Grosse Scheidegg
11. Etappe	Grindelwald – Wengen
12. Etappe	Zweilütschinen – Mürren
13. Etappe	Kandersteg – Frutigen
14. Etappe	Adelboden – Lenk
15. Etappe	Lenk – Iffigenalp
16. Etappe	Sierre – Leuk
17. Etappe	Visp – Törbel
18. Etappe	Randa – Zermatt

Waggu Across Switzerland 2024

Folge 1 – Sehenswürdigkeiten auf Hügeln

Einleitung:

Geplant war der Auftakt des neuen Wagguformats eigentlich für Januar, geworden ist es Ende Februar. Grund für die Verschiebung: Die Verletzungshexe hatte bei den Teams zugeschlagen. Gemeldet wurden kaputte Hüftgelenke, Muskelfaserrisse, überdehnte Sehnen, kaputte Adduktoren und beginnende Arthritis. Normalerweise ~~akzeptiert die Waggu-Jury solche Kinkerlitzchen nicht~~ stellt die Jury die Gesundheit an oberster Stelle und hat dem Aufschubbegehren der fünf Teams zugestimmt. Zur Erinnerung die Teams und deren Wagglers heissen:

Team Domond: Robert Falcon Domondsen / Tenz In-Norgay
Team Champions: Roland T. Trinker / Abraham L. Orleano
Team Vaticanicus: Causto Foppi / Appolonius Zraggen
Team Up&Down: Johnny Brominger / Frederik Verspotten
Team Bern: Andreas Gartwyhl / Fibain Lancecara

Die Regeln des Waggu Across Switzerland (WAS) besagen, dass nur ein Teammitglied pro Etappe eingesetzt werden darf und dass jeder Wagglers mindestens 9 der 18 Etappen von Koblenz nach Zermatt bestreiten muss. Wie die Aufteilung stattfindet, ist den Teams selber überlassen.

Taktik und Vorbereitung

Team Domond: Die Stellvertreter von Teamgründer Sir Domond Niclary haben sich in Höhentrainings in ihrer norwegischen respektive nepalesischen Heimat fitgehalten. Da sich Tenz In-Norgay erst ab über 1000 Meter über Meer so richtig wohl fühlt, wird Robert Falcon Domondsen die ersten drei Etappen im Aargau absolvieren.

Team Champions: Die Sieger der Tour d'Anzeiger 2021 und 2022 vertrauen auf Ihren Erfahrungsschatz und haben auf Experimente in der Vorbereitung verzichtet. Sie setzen auf das Rotationsprinzip und wechseln sich in den ersten Etappen ab. Die flacheren Etappen 1 und 3 absolviert Trinker, die hügeligere Etappe 2 wird Orleano unter die Füsse nehmen.

Team Vaticanicus: Während sich Causto Foppi gewissenhaft wochenlang im Piemont vorbereitet hat, setzte Pfarrer Appolonius Zraggen auf passive Regeneration. Bei der Taktik schliesst sich das gemessen an Etappeneigen erfolgreichste Team der Tour d'Anzeiger den «Champions» an. Zraggen übernimmt 1 & 3, Foppi misst sich auf der 2. Etappe mit seinen Gegnern.

Team Up&Down: Dieses Team hat sich nicht in die Karten blicken und über ihre Vorbereitung nichts verlautbaren lassen. Für die Startaufstellung hat man sich die Profile der Etappen genau angesehen und dabei festgestellt, dass die 3. Etappe mit einem Abstieg nach Aarau endet. Aus diesem Grund ist für diesen Abschnitt Downhill-Spezialist Verspotten gesetzt. Brominger wird sich auf den ersten beiden Etappen aufopfern.

Team Bern: Bleiben noch die Aussenseiter vom Team Bern, deren Vorbereitung gemäss Waggu-Insidern so aussah, dass Gartwyhl auf einem E-Trottinett den sportlichen Lancecara durch die Gegend jagte. Unter dem Konzept «Gring abe u seckel» hat sich das Team für eine Vorwärtsstrategie entschieden, welche lautet, das Lancecara Gartwyhl möglichst viel Vorsprung für die kommenden Etappen herausholen soll. Lancecara wird somit alle drei Etappen bestreiten.



Etappe 1: Koblenz – Turgi

Der WAS 2024 wird im Handicap-Start absolviert. Das heisst, dass die Wagglar jeweils nach dem aktuellen Stand der Gesamtwertung losgelassen werden. Dafür muss es aber zuerst zu Handicaps kommen. Da man in der Vergangenheit die Erfahrung gemacht hat, dass die Etappen sehr oft geschlossen im Feld absolviert werden, wurde von der Jury für die erste Etappe ein Einzelstart vorgeschrieben. Jeder der fünf Starter war somit auf sich selbst angewiesen.

Die Etappe startete unweit der Grenze zu Deutschland im aargauischen Koblenz. Von da aus ging es dem Klingnauer Stausee entlang nach Döttingen und dann weiter der Aare hinab nach Würenlingen, Stili, Vogelsang und schlussendlich Turgi. Erhebungen kamen kaum vor, es konnte also richtig Tempo gebolzt werden.

Mit Startnummer 1 eröffnete Robert Falcon Domondsen den Reigen. Er legte ein munteres Tempo an den Tag und sollte eine Zwischenbestzeit nach der anderen vorlegen. Der Ortsfremde und Obrigskeitsgläubige Domondsen verliess sich jedoch zu stark auf die Wegweiser und tappte bei der Brücke in Stili in die Falle. Der schnellere Weg nach Turgi wäre nämlich jener auf der linken Uferseite gewesen, wo der offizielle Wanderweg zwar nicht mehr durchgeht, eine Fussgängerpassage aber vorhanden war. Ergebnis: Als er in Turgi ankommt, ist der 30 Minuten nach ihm gestartete Roland T. Trinker bereits da, auf den späteren Sieger verliert er an diesem Tag eine glatte Dreiviertelstunde.

So richtete sich Roland T. Trinker eine Zeitlang auf dem Leadersessel des Führenden ein. Appolonius Zraggen, normalerweise seinem Widersacher ebenbürtig, hatte sich mal wieder von Nebensächlichkeiten am Wegrand wie dem Kernkraftwerk Beznau, dem PSI in Villigen oder der Kirche Rein ablenken lassen und dementsprechend Zeit vertändelt. Dass es nur fünf Minuten waren, ist auf das eigentlich vorhandene Waggutalent des Geistlichen zurückzuführen.

Dass sich Trinker dennoch nicht ewig über die Bestzeit freuen konnte, lag an Brominger von Up&Down, welchem es gelang die Marke von Trinker um eine halbe Minute zu unterbieten. Brominger hatte schon den Auftakt zur Tour 2021 gewonnen und gilt als Spezialist für Einzelwaggus. Freilich musste er sich aber dem Meister dieser Disziplin beugen. Denn Fibain Lancecara pulverisierte die bestehenden Zeiten nochmals um 7 Minuten und mehr. Die erwartete Überraschung zum Auftakt ist eingetreten: Team Bern wird den WAS ab sofort anführen und vom Jäger zum Gejagten.

Etappe 2: Brugg – Lenzburg

Die zweite Etappe führte an nicht weniger als drei landesweit bekannten Schlösser vorbei. Es waren dies die Habsburg, Schloss Wildegg und Schloss Lenzburg. Daher tendierte diese Etappe bereits zu einer Hügeletappe, wurde von der Jury aber gerade noch als flach tangiert.

Nichts desto trotz war Leader Fibain Lancecara gewarnt, denn hinter ihm scharften Abraham L. Orleano und Causto Foppi mit den Hufen, bereit den von den Teamkollegen eingehandelten Rückstand zu reduzieren. Dazwischen startete Johnny Brominger auf Platz Zwei, Robert Falcon Domondsen musste bereits auf Schadensbewältigung waggeln. Zwischen Brominger und Orleano lag nur eine halbe Minute Abstand und eine Allianz hätte sich wohl angeboten, wenn Orleano auf eine solche aus gewesen wäre. Hinauf zur Habsburg hatte der Spanier den Rückstand bereits wettgemacht, zur Wildegg hinauf liess er den Johnny stehen. Sein Ziel lag in der Person von Lancecara weiter vorne.



Dieser liess sich jedoch nicht verunsichern und vermochte seine Führung zu konsolidieren. In den Aufstiegen dosierte er seine Kräfte um dann bergab und in der Fläche wieder zu pushen. So gelang es ihm seinen Vorsprung für Team Bern sogar ein klein wenig auszubauen.

Derweil spielte sich in Möriken das nächste Drama im Kampf Domondsen vs. Beschilderung ab. Erneut folgte der Norweger den Schildern treudoof und gelang so in eine unnötige Zusatzschleife entlang der Bünz, während die Anderen den direkten Weg durch Niederlenz wählten. Er kassierte weitere 20 Minuten auf die Spitze und liegt in der Gesamtwertung bereits über eine Stunde zurück.

Um Platz Zwei spitze sich die Lage kurz vor Lenzburg nochmals zu, als der entfesselte Foppi nicht nur Brominger überspurtete, sondern sich auch noch Orleano schnappte. Ein Foppi in dieser Form scheint nur schwer zu schlagen. Der Einzige der es wohl vermag, ist sein eigener, lamaschiger Teamkollege.

Etappe 3: Lenzburg – Aarau

Die dritte Etappe von Lenzburg nach Aarau verlief mit dem Staufberg nur noch über einen relevanten Hügel und lud nicht mehr zum grossen Zeitaufholen ein. Sollte man meinen.

Dass er der Stärkste auf den Flachpassagen ist, hat Lancecara hinlänglich bewiesen. So vermochten die Verfolger am Staufberg den Rückstand zwar auf fünf Minuten zu reduzieren, ab da sahen sie vom Führenden jedoch nur noch die Rücklichter, irgendwann dann nicht mal mehr die. Ein Trinker ist kein Orleano, ein Verspotten kein Brominger und ein Zraggen um Längen kein Foppi. Während sich bei Trinker herausstellte, dass er in den letzten Jahren doch sehr davon profitiert hat, sich im Feld zu verstecken, gab es für Verspotten schlichtweg zu wenig knackige Bergabpassagen. Er wäre aber wohl kaum auf den dritten Platz vorgestossen, wenn sich Pfarrer Zraggen nicht einmal mehr in Arbeitsverweigerung geübt hätte. Als Trinker in Schaffisheim das Tempo anzog, bewunderte er einen Kreisel mit Schaffiguren und liess sich in einer Wirtschaft eine Stange reichen. Die Rechnung erhält Teamkollege Foppi, welcher nun rund eine halbe Stunde hinter der Spitze liegt. Die Tagesbestzeit lief derweil der abgehängte Robert Falcon Domondsen, welcher beinahe unbemerkt den Rückstand von Team Domond wieder unter eine Stunde drücken konnte.

Fibain Lancecara hat den erhofften Vorsprung fürs Team Bern erwaggelt. Doch wie lange wird dieser anhalten, wenn Andreas Gartwyhl in seiner Heimat im Oberaargau ins Geschehen eingreift? Können die Champions von einer Schwäche des Leaders profitieren? Kommt bei Up&Down eine gewisse Konstanz rein? Wie motiviert geht Zraggen an den Start? Und kann Domondsen seine Fehler wieder gutmachen? Dies alles in der nächsten Folge des

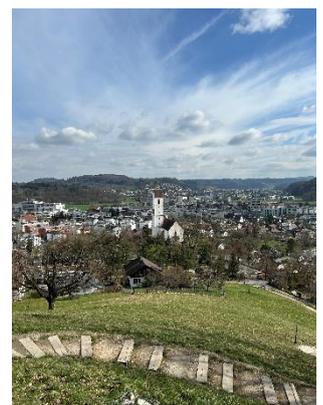
Waggu Across Switzerland 2024

Zwischenklassement nach drei Etappen:

Platz	Team	Zeit
1)	Team Bern	11h 30 min
2)	Team Champions	+ 18min 30sec
3)	Team Up&Down	+ 22min
4)	Team Vaticanicus	+ 28min 30sec
5)	Team Domond	+ 59min

Nächste Folge: «Die Aufholjagd des Falken»

Mit den Etappen: Olten – St. Urban; Langenthal – Huttwil; Wasen – Langnau



Folge 2 – Die Aufholjagd des Falken

Was bisher geschah:

Fünf Teams treten zum Waggu Across Switzerland von Koblenz nach Zermatt an. Die Teams **Bern** (Lancecara / Gartwyhl), **Champions** (Trinker / Orleano), **Up&Down** (Brominger / Verspotten), **Vaticanicus** (Foppi / Zraggen) und **Domond** (Domondsen / In-Norgay) versuchen möglichst schnell von Nord nach Süd durch die Schweiz zu wandern. Im Handicap-Start gehen Sie jeweils auf die Reise und versuchen den in den vorherigen Etappen erwagelten Vorsprung zu verteidigen. Nach den ersten drei Etappen führt Team Bern komfortabel. Das favorisierte Team Domond muss aufgrund von Routenfehlern bereits einen Rückstand von einer Stunde gutmachen. In den Etappen vier bis sechs geht es durch Solothurn und den Aargau nach Bern.

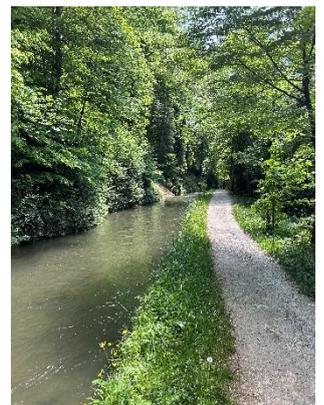


Etappe 4: Olten – St. Urban

Die Taktik des Team Bern sah vor, dass der allseits schwächer eingeschätzte Andreas Gartwyhl, wenn überhaupt, in seiner Heimat dem Oberaargau eine Führung verteidigen können sollte. Daher wurde er gleich für alle drei Etappen eingesetzt, damit sich Lancecara ausruhen und in den Bergen wieder zuschlagen kann. Mit einem ähnlichen Leistungsgefälle sahen sich die Vaticanicus auseinandergesetzt. Man setzte ebenfalls auf das Prinzip Hoffnung mit etwas göttlichem Beistand. Denn bei Etappen, wo das Ziel ein Kloster war, hat sich Appolonius Zraggen stets angestrengt. Auf der Etappe mit dem wenigsten Höhenunterschied sollte Brominger für Up&Down Tempo bolzen, für die Champions übernahm wieder Roland T. Trinker. Bei Team Domond, wo Bergspezialist Tenz In-Norgay nicht vor Etappe 8 eingesetzt werden sollte, stellte sich die Frage nicht. Robert Falcon Domondsen übernahm den Übergang vom Flachen ins Hügelige.



Auf der durch sämtliche drei Kantone führenden Etappe sollten sich die grossen Zeitunterschiede nicht einstellen. Durch die grossen Abstände, welche sich auf den Startetappen bereits ergaben, hatten die Teilnehmer relativ wenig Orientierung wo sich ihre Gegner befanden. Am Meisten davon konnte Schlusslicht Falcon Domondsen profitieren, welcher sich wie der Raubvogel in seinem Namen, von hinten seiner Beute näherte. Freilich war sein Rückstand noch so gross, dass jene Beute nicht mal am Horizont auftauchte. Dennoch vermochte er mit der Tagesbestzeit einige Minuten vom Rückstand abzuknabbern. Auch die restlichen Teilnehmer sollten sich auf dem Weg nicht begegnen, was bedeute, dass Andreas Gartwyhl allen Unkenrufen zum Trotz seine Führung behielt. Sorgen muss sich das Team aber machen, dass Gartwyhl trotz fehlerloser Routenwahl die schlechteste Zeit des Tages aufstellte. Während Trinker und Brominger die Etappe unspektakulär hinter sich brachten, glänzte Pfarrer Zraggen mit der zweitbesten Abschnittszeit und sorgte dafür, dass Foppi auf dem Weg von Langenthal zur Hochwacht wohl zu Frederik Verspotten auflaufen kann.



Etappe 5: Langenthal – Huttwil

Die 5. Etappe sollte komplett durch den Oberaargau führen, wodurch Leader Andreas Gartwyhl als «Régional de l'etappe» eine besondere Motivationsspritze erhielt. Im Gegensatz zu seinen Mitstreitern, welcher bei der Wegfindung zum Teil auf Navis und Bäuerinnen angewiesen waren, marschierte er zielsicher von Langetu nach Huttu. Sicherlich hätte er die Etappe, welche mit dem Anstieg zur Hochwacht, einem am Pfingsten sehr beliebten Ausflugsort, erstmals eine hügeligen Charakter aufwies gewonnen, wenn nicht dieser Teufelskerl Falcon Domondsen eine um sechs Minute bessere Zeit hingelegt hätte. Domondsen zeigte auf, dass er sofern er seine Karte lesen kann, läuferisch der Beste ist.



Domondsens Nachteil dürfte nun aber sein, dass sich vor ihm ein Trio zusammengefunden hat. Causto Foppi zündete die Hochwacht hinauf den Turbo und war schnell auf Flachländer Verspotten aufgelaufen. Querfeldein-Profi Verspotten, auch bekannt als «Mach der nüt drus wenns id Hose goht-Verspotten» ist aber der Wagglerschlechthin, wenn es bergab geht. Mit viel Einsatz gelang es ihm, an Foppi dran zu bleiben und sobald es nach Huttwil runterging, die Führung zu übernehmen. Dabei gabelten sich auch noch den zweitplatzierten Roland T. Trinker auf, welcher empfindlich Zeit verlor, weil er bei einer Familienfeier von herumtollenden Kinder aufgehalten wurde. Im Emmental könnte sich eine Dreierallianz als Verteidigung gegen den heranrückenden Domondsens und als Aufholkommando auf den Lokalmatador Gartwyhl bilden.



Etappe 6: Wasen i.E. – Langnau i.E.

Die Emmentaler-Etappe stellte sich aber nicht als der grosse Friedensgipfel der Einigkeit heraus. Auf dem Weg zur Lüderenalp deponierten Foppi und der extra für diesen als Hügeletappe klassifizierten Abschnitt angereisten Orleano den überforderten Verspotten schon kurz nach dem Start. Ganz vorne versuchte Gartwyhl tapfer seinen Vorsprung zu verteidigen, doch schon bis zur Lüderenalp waren die Verfolger bis auf fünf Minuten herangerückt. Der Abmarsch nach Langnau, verlief dann wieder mehr oder weniger im Gleichschritt, bis kurz vor dem Ziel die Wahl zwischen dem asphaltierten Fahrradweg und einem Feld- Wald- und Wiesenweg bevorstand. Gartwyhl entschied sich für den kürzeren Trampelpfad, sollte sich aber alsbald im Matsch und von einem Elektrozaun umgeben wieder finden. Mit einer heroischen Hechtrolle unter dem Zaun hindurch konnte er sich aus der misslichen Lage befreien und eine halbe Minute Vorsprung auf den über den Asphalt heranbrausenden Foppi retten. Orleano, welcher sein Glück ebenfalls im Elektrozaungatter versuchte, sollte noch gut drei Minuten einbüßen. Verspotten, bergauf überfordert, betrieb bergab einiges an Schadensbehebung.



Richtig schockiert waren die Teams, welche nach sechs Etappen die Plätze 1-4 belegten allerdings, als Robert Falcon Domondsens nur 8 ½ Minuten nach Andreas Gartwyhl in Langnau einwaggelte. Zu Wasser, zu Land und zu Luft war Domondsens der überragende Mann. Drei Etappen – drei Siege, gut 50 Minuten Rückstand aufgeholt. Das Feld ist zusammengerückt und nach sechs Etappen geht der Wettkampf im Prinzip von vorne los.



Die nächsten drei Etappen werden kantonsmässig von Bern nach Luzern und wieder zurück nach Bern gehen. Kann Fibain Lancecara für Team Bern wieder einen grösseren Vorsprung herausholen? Wird Bergkönig Foppi die Vaticanicus in Führung bringen? Finden Trinker und Orleano endlich zur Form ihrer Tour d'Anzeiger-Siege zurück? Wie werden Brominger und Verspotten bei Etappen, wo es nie bergab geht, reüssieren? Und was kann eigentlich Tenz In-Norgay? Dies alles in der nächsten Folge des



Waggu Across Switzerland 2024

Zwischenklassement nach sechs Etappen:

Platz	Team	Zeit
1)	Team Bern	24h 48min 30 sec
2)	Team Vaticanicus	+ 30sec
3)	Team Champions	+ 3min
4)	Team Up&Down	+ 5min 30 sec
5)	Team Domond	+ 8min 30 sec

Nächste Folge: «Aufs Dach des Waggu»



Folge 3 – Aufs Dach des Waggu

Was bisher geschah:

Die Teams **Bern** (Lancecara / Gartwyhl), **Champions** (Trinker / Orleano), **Up&Down** (Brominger / Verspotten), **Vaticanicus** (Foppi / Zraggen) und **Domond** (Domonsen / In-Norgay) versuchen im Rahmen des Waggu Across Switzerland möglichst schnell von Nord (Koblenz AG) nach Süd (Zermatt VS) durch die Schweiz zu wandern. Nachdem sich das hochfavorisierte Team Domond in den Startetappen einen massiven Rückstand einhandelte, waggelte es sich auf den Etappen durch den Oberaargau und durchs Emmental zurück zum Feld. Allen Unkenrufen zum Trotz halten sich die Aussenseiter vom Team Bern an der Spitze. Doch allgemein sind alle Teams noch sehr nahe beisammen. Was sich ändern könnte, wenn es endlich in die Berge geht.

Etappe 7: Trubschachen – Escholzmatt

Jedoch war dies bei der letzten Flachetappe des WAS 24 noch nicht der Fall. Allerdings sollte der später als «Kambly-Etappe» in den Geschichtsbüchern hinterlegte Abschnitt für einige Geschichten sorgen. Dreh und Angelpunkt dieser kantonsübergreifenden Etappe vom Emmental ins Entlebuch war die Guetzlifabrik der Firma Kambly, welche unmittelbar am Startpunkt der Etappe seinen Fabrikladen aufgestellt hat. Die Teams machten davon unterschiedlich Gebrauch. Team Bern mit Fibain Lancecara reiste frühzeitig an und schnauste ein opulentes Frühstück im Kambly-Kaffee und ging voller Energie an die Startlinie. Ein völlig demotivierter Appolonius Zraggen liess den Laden ebenso links liegen wie der regionalgeografisch einmal mehr unkundige Robert Falcon Domonsen. Roland T. Trinker, welcher wusste, dass der Zug vom Zielort Escholzmatt zurück nach Bern ohnehin in Trubschachen hält, entschied sich für einen Besuch im Laden nach der Etappe während Johnny Brominger die gleichzeitig klügste und dümmste Entscheidung traf und seinen Rucksack mit von jeder Sorte zwei Säckli füllte.

Eigentlich hätte man ja meinen sollen, dass mit nur 30 Sekunden Rückstand auf den Spitzenreiter Appolonius Zraggen mit Vollgas in die Etappe gehen würde, um so rasch als möglich zu Lancecara aufzuschliessen. In der Realität probierte er dies aber genau gar nicht, da der mit Kambly-Energie vollgestopfte Lancecara abging wie eine SpaceX-Rakete und Zraggen landete wie eine solche. Während Lancecara von der Konkurrenz nicht mehr gesehen werden sollte, erhielt Zraggen bald Gesellschaft von Trinker, wurde von diesem stehen gelassen und schon bald hätte auch Domonsen beim Pfarrer auf die Schulter geklopft, wenn dieser nicht gerade von einer Schnecke am Wegrand abgelenkt gewesen wäre und seinen Kontrahenten gar nicht wahrnahm. Der einzige Grund, warum Team Vaticanicus nicht auf den letzten Platz abrutsche war jener, dass der vollgepackte Brominger kaum vom Fleck kam und die Etappe wohl nicht überstanden hätte, wenn er nicht damit begonnen hätte, die Guetzli-Vorräte sukzessive zu vernichten. Die Bilanz nach einer Etappe, welche eigentlich keine grossen Abstände bringen sollte, war für die Verfolger von Team Bern verheerend. 10 Minuten und mehr hätte Lancecara den Mitbewerbern aufgedrückt. Zeit die Gartwyhl nun gegen die Bergspezialisten zu verteidigen hatte.

Etappe 8: Sörenberg – Brienzer Rothorn

Von 1155 auf 2270 Meter über Meer führte die erste knackige Bergetappe. Dies war der höchste Punkt in der Waggu-Geschichte, seit man im Rahmen des Wagguanzeigers 2020 beim Lai da Rims war, wo es sogar über die 2300er-Marke ging. Zeit somit für einen neues Gesicht im Waggu-Feld. Tenz



In-Norgay, nepalesischer Reisebegleiter von Sir Domond auf dessen Touren durchs Bantigerkorum und daher fürs Team Domond verpflichtet, griff endlich ins Geschehen ein und die ganze Waggu-Fangemeinde war extremst gespannt, wie gut denn nun dieser Wunder-Tenz sein würde. Die Antwort – verdammt gut!

Dank dem Efforts Lancecara nahm Andreas Gartwyhl 13 Minuten auf Abraham L. Orleano von den «Champions» und 20 Minuten auf eben jenen In-Norgay mit. Causto Foppi, welcher mal wieder Zraggens Lari-Fari-Einstellung ausgleichen musste, würde jeden der 1000 Höhenmeter brauchen um die 25 Minuten Rückstand einzuholen. Brominger nach dem Kambly-Debakel auf Revanche aus, ging mit Leichtgepäck noch drei Minuten später als Foppi an den Start.

Die Etappe hielt, was sie versprach und schon sehr bald kamen die Wagglern an ihre Leistungsgrenzen. Bergab-Passagen fanden sich auf diesem Weg genauso wenig wie ein Wassertropfen in der Atacama-Wüste. Die Jury hatte als Wegvorgabe zwar die längere, dafür wenig steilere Route am Eisee vorbei vorgegeben, dennoch merkte man den Teilnehmern an, dass sie aufgrund ihrer merkwürdigen Gebrechen anfangs Jahr nicht die gleiche Anzahl Kilometer wie üblich abgespult haben und bislang noch nicht in den Bergen waren. Bei den folgenden spektakulär wirkenden Zeilen muss daher schon berücksichtigt werden, dass sich hier die Blinden gegen die Lahmen battelten und zahlreiche ausser Konkurrenz wandernden Wanderer am WAS-Feld vorbeizogen.

Unter diesen Blinden war der «einäugige» In-Norgay aber der König. Zu Orleano hatte er bereits bis zum Emmensprung aufgeschlossen, kurz vor dem Eisee sollte auch Gartwyhl folgen. Die letzten steilen Rampen konnte er daher als einsamer Spitzenreiter absolvieren und geriet dadurch noch nicht in den Strom der entgegenkommenden Feld-und-Wiesenausflügler, die den Rhythmus der Teilnehmer empfindlich störten. Gartwyhl gab im Rahmen seiner Möglichkeiten zwar alles, bekam seine konditionellen Limiten aber schonungslos aufgedeckt. Es ist umso tragischer, dass er für einmal keine unsinnigen Routenfehler oder andere Dummlichkeiten beging, aber dennoch an diesem Tag die schöne Ausgangslage von Team Bern verspielte und vom ersten auf den vierten Rang durchgereicht wurde. Denn nicht nur In-Norgay, sondern auch Orleano und der von ganz weit hinten kommende Foppi zogen am Berner vorbei. Der einzige, welcher hinter Gartwyhl blieb, war Johnny Brominger, dessen Trinkwasserreserven rund eine Stunde vor dem Ziel ausgingen. Die Wut des dem verdursten nahendem Brominger bekam dann ein asiatisches Touristenpärchen zu spüren, denen er als einziger nicht rücksichtsnehmender Passant einfach durchs Bild lief. Andere unschöne Szenen spielten sich ab, als Foppi in Streit mit einem Hund geriet und diesem mit dem Stock drohte und Orleano beinahe von einer dreijährigen über den Haufen gestolpert worden wäre. Am Ende kamen sie allesamt gesund, aber abgekämpft auf dem Briener Rothorn an. Doch die Frage stellte sich, wer diesen In-Norgay schlagen sollte und ob die Tour an diesem Tag bereits entschieden wurde.

Etappe 9: Brienz – Meiringen

Mit rund 20 Minuten Vorsprung auf die Konkurrenz waggelte zum ersten Mal Team Domond an der Spitze des Feldes des WAS 24. Tenz in-Norgay, welcher sämtliche Berner Oberland-Etappen bestreiten wird, schien nichts umwerfen zu können. Nun ja, fast nichts, wie sie sich kurz vor Schluss der Etappe herausstellen sollte.

Die Überführungsetappe führte von Brienz am Trauffer-Museum und dem Freilichtmuseum Ballenberg vorbei. Anschliessend ging es über Stock und Stein durch den Wald, nichts was die Teilnehmer eines Waggu-Wettkamps



nicht kennen würden. Es tat sich dementsprechend wenig, die Positionen und Abstände wurden gehalten. Bis auf Frederik Verspotten, welcher den moralisch angeschlagenen Brominger ersetzte, gingen auch die gleichen Waggler wie am Rothorn an den Start. So schien es In-Norgay zu gelingen den Vorsprung zu konsolidieren. Alles so weit so ruhig und so gut – bis kurz vor Meiringen der Wind aufkam.

Seit Mitte Juni war es eigentlich vorgesehen, die Etappen in und um Brienz herum durchzuführen. Dreimal musste das Unterfangen aber wegen Wetterwarnungen (Gewitter) verschoben werden. Die Prognosen vor dem heutigen Tag waren ebenfalls so, dass auf den Nachmittag ein Gewitter angesagt war. Die Vorboten davon begannen schon am Morgen. Als die Teilnehmer aus dem Wald auf Höhe Hüsen heraustraten und sich auf die vermeintlich letzte gemütlich letzte halbe Stunde der Aare entlang freuten, begann es zu luffen, wie der gemeine Berner so sagt. Die wettertechnisch überhaupt nicht geschulte Jury schätzte die Böen auf 60 – 80 Kilometer pro Stunde. Ein Vorankommen war zwar möglich, für Leichtgewicht In-Norgay aber äussert schwierig. Die etwas kräftig gebauteren Orleano, Gartwyhl und Verspotten trotzen dem Gegenwind besser und vermochten erheblich Zeit auf den Leader gut zu machen. Bergspezialist Foppi, auch nicht gerade mit der Statur von Ex-Schwingerkönig und Lokalmatador Matthias Glarner gesegnet, vermochte dem Wind nur wenig entgegenzusetzen und musste sogar den Walk of Shame erdulden, von «Windbrecher» Andreas Gartwyhl überholt zu werden.

In-Norgay vermochte einen Mini-Vorsprung von noch vier Minuten auf den im wahrsten Sinne des Wortes heranstürmenden Orleano zu retten und somit nach der Hälfte des Wettkampfs Team Domond an der Spitze zu halten. Da die kommenden Etappen weniger Wind anfällig sein dürften und wieder gen 2000 Meter über Meer zugehen, könnte dieser Vorsprung wieder anwachsen. Insbesondere da sein stärkster Gegner in den Bergen, Causto Foppi weit zurückliegt und einen Teamkollegen hat, der wenig Einsatz und wenig Teamgeist zag. Als Foppi im Ziel eintraf, klingelte sein Hosentelefon. Am Apparat meldete sich Pfarrer Zraggen persönlich und beklagte den grösseren Rückstand, den das Team «plötzlich» aufweise. Grund genug für Foppi wütend aufzulegen und zu verkünden «Basta Waggul!» War das der Rücktritt vom Wagguspocht?

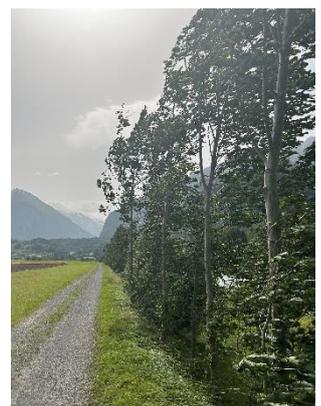
Für die nächsten drei Etappen bleibt der WAS im Berner Oberland, gelangt auf die Grosse und Kleine Scheidegg und begibt sich auf Spuren von James Bond nach Mürren. Erholt sich Tenz in-Norgay vom Meiringen Sturm? Schlagen die Champions zurück und machen ihrem Namen alle Ehre? Muss Team Bern Lancecara auch in den Bergen einsetzen? Gibt es noch irgendeine Hoffnung für Up&Down? Und werden Vaticanicus überhaupt noch am Start sein? Dies alles in der nächsten Folge des

Waggu Across Switzerland 2024

Zwischenklassement nach neun Etappen:

Platz	Team	Zeit
1)	Team Domond	36h 33min
2)	Team Champions	+ 4min
3)	Team Bern	+ 23min 30 sec
4)	Team Vaticanicus	+ 32min
5)	Team Up&Down	+ 1h 9min 30 sec

Nächste Folge: «Am Scheide(gg)-Weg»



Folge 4 – Am Scheide(gg)-Weg

Was bisher geschah:

Die Teams **Bern** (Lancecara / Gartwyhl), **Champions** (Trinker / Orleano), **Up&Down** (Brominger / Verspotten), **Vaticanicus** (Foppi / Zraggen) und **Domond** (Domondsen / In-Norgay) versuchen im Rahmen des Waggu Across Switzerland möglichst schnell von Nord (Koblenz AG) nach Süd (Zermatt VS) durch die Schweiz zu wandern. Nach der Hälfte des Weges hat sich das welterfahrene Duo vom Team Domond mit einem knappen Vorsprung vor den Champions an die Spitze gesetzt. Bei den hinteren Teams herrscht hingegen Unfrieden, weil teilweise ein starkes Gefälle zwischen Leistung und Motivation besteht. Vor Beginn von Folge 10 war daher unklar, ob tatsächlich noch sämtliche fünf Teams am Start stehen würden.

Etappe 10: Meiringen – Grosse Scheidegg

Unter der Voraussetzung das Appolonius Zraggen Etappe 11 mit der erst- oder der zweitbesten Zeit absolvieren wird, trat Fausto Coppi auf Bewährung zur Königsetappe des WAS 2024 an. Letztendlich schien die Motivation gegen seine Gegner anzutreten und diese zu schlagen, gegenüber der Verärgerung über seinen faulen Teamkollegen zu obsiegen.

Freilich musste er das Geschehen von zweitletzter Position und mit über einer halben Stunde Rückstand angehen. Vorne weg hätte man angesichts des vier Minuten Abstands denken können, dass sich ein Tandem aus Team Domond und Team Champions bilden würde, aber Tenz In-Norgay startete dermassen schnell, dass daraus nichts werden sollte. Bis er sich auf Höhe Rosenlauri dachte «Hm, ich bin so schnell, da könnte ich doch eine kurze Pause machen – eine lila Pause». Tatsächlich ruhte sich der Spitzenreiter beim Hotel aus und gönnte sich ein ordentliches Picknick. Ungläubig zog Abraham Orleano am rastenden Nepalesen vorbei und übernahm zum ersten Mal überhaupt für die Champions die Führung.

Weiter hinten zeigte sich einmal mehr, dass Andreas Gartwyhl den Rest des Jahres sitzend im Büro verbringt und deshalb bald einmal an den konditionellen Anschlag gerät. Ein beinahe überdrehter Fausto Coppi waggelte die 11 Minuten Rückstand locker zu und hatte den Vertreter von Team Bern auf Höhe Schwarzwaldalp locker hinter sich gelassen. Mit der Tagesbestzeit brachte er Team Vaticanicus bis zu 17 Minuten wieder an die Spitze heran. Derweil hielt ganz am Ende, eine Stunde zurück, Johnny Brominger unauffällig das Tempo des Spitzenduos. Damit sorgte er dafür, dass nicht noch mehr auf die Konkurrenz verloren ging und er sich dem viertplatzierten Team Bern wieder etwas näherte. Und wer weiss schon, was Frederik Verspotten das Lauberhorn runter zu Stande bringen würde?

Ganz vorne überschlugen sich derweil die Ereignisse ein müder und abgekämpfter Orleano schleppte sich mühselig die Kurven zur Grosse Scheidegg hinauf. Als er kurz innehielt, um sich den Schweiß vom Gesicht zu wischen, tänzelte ein taufrischer und bestens erholt Tenz In-Norgay federnden Schrittes an ihm vorbei. Mit einem fröhlichen «brauchst du Traubenzuuuucken» warf In-Norgay dem dampfenden Spanier einen Drops zu und marschierte fröhlich pfeifend von dannen. Bis ins Ziel sollte er seinem Verfolger noch 9 Minuten aufbrummen.

Etappe 11: Grindelwald – Wengen

Vor der Etappe hatte die Jury vernommen, dass sich diverse Teilnehmer im klimatisierten Bus von der Grosse Scheidegg nach Grindelwald herunter erkältet hatten. Daher legte die Jury Grindelwald etwas grosszügiger aus



und erlaubte es, den Zug bis zur Alpiglen hoch zu nehmen und von da aus Richtung Kleine Scheidegg und Wegen zu starten. Die Ausgangslage war klar: Vorne weg würde sich Tenz In-Norgay dieses Mal keine Pause gönnen und voll durchziehen. Roland T. Trinker, welcher um Orleano zu schonen diese Etappe übernahm, war gefordert. Auch deshalb, weil Coppi seinem Teamkollegen Zraggen das Ziel Top 2 und die Losung «Hunt for Red Trinken» auf den Weg gab, Fibain Lancecara konnte sich das Gestolpere von Gartwyhl nicht länger anschauen und wagte sich zum ersten Mal in die Berge. Grösster Profiteur der Verkürzung war aber definitiv Frederik Verspotten, dessen Bergab-Qualitäten nun noch besser zur Geltung kommen würden.

«Salute otsam ee nashyem dedum, Zahvietum eekh fsiyegdah vierneey». Das bedeutet übersetzt so viel wie: unübersetzbare Zeile aus dem Titellied aus dem Film «Jagd auf Roter Oktober». Was es genau bedeutet ist letztlich völlig irrelevant, jedoch schienen diese Worte Appoloni Zraggen auf seiner Aufholjagd besonders zu inspirieren, da er sie immer vor sich her sang. Zu hören bekam diese Worte auf Höhe der Kleinen Scheidegg auch Trinker, als Zraggen tatsächlich auf seinen Kontrahenten aufschloss. Spätestens ab dann war aber auch bei Trinker die Schwächephase vorbei. Keinen Meter wich er Zraggen mehr von der Seite.

Ganz vorne bekam Tenz In-Norgay vom Geplänkel um den zweiten Platz nichts mit. Gnadenlos baute er Sekunde für Sekunde, Meter um Meter, seinen Vorsprung aus. Beobachter und Kenner der Szene sollten nach der Etappe sagen, dass er sich sogar einen Umweg über die Eigernordwand hätte erlauben können und trotzdem in Führung geblieben wäre. Das Verdikt in Wengen war klar. Über 20 Minuten lag Team Domond nun vor der Konkurrenz. Und den Tagessieg holte er nur aus einem Grund nicht.

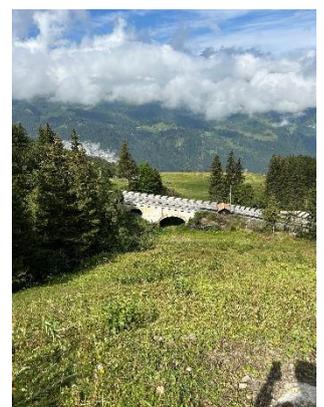
Unter dem Hundschopf und der Minschkante hindurch war es Frederik Verspotten nämlich gelungen, eine halsbrecherische Linie durch das Brügglis und Langentrejen zu ziehen. Wäre das Ziel-S nicht in Innerwengen, sondern auch auf der vorgesehenen Waggu-Strecke gewesen, er hätte vielleicht Team Bern sogar ganz eingeholt. Fibain Lancecara konnte nicht verbergen, dass er sich auf der Fläche und hügeligem Gelände wohler fühlt, als auf steilen Anstiegen und langgezogenen «Abfahrten». So muss Team Bern wohl einsehen, dass sie ausgerechnet auf den Berner Etappen den Waggu Across Switzerland verloren haben.

Etappe 12: Lauterbrunnen – Mürren

Die Etappe von Lauterbrunnen nach Mürren kannte nur eine Richtung: Aufwärts. Und am Ende des Tages liess sich sagen, ohne zu «mürren» bewältigte dieser Aufstieg nur einer: Tenz In-Norgay. Es kam einem Massaker für die Konkurrenz gleich, wie er seinen Vorsprung spielerisch verwaltete und diesen beinahe schon frohlockend hüpfend vergrösserte. Zwanzig Minuten und mehr sollte er den vier restlichen Teams an diesem Tag abnehmen. Die pittoreske Aussicht geniessen fiel unter diesen Bedingungen sehr schwer.

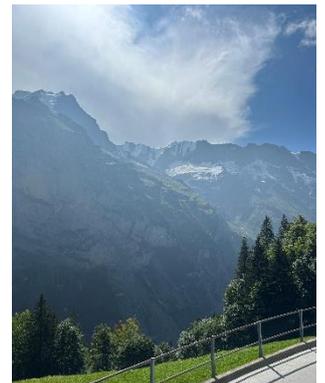
Dabei war man in Lauterbrunnen noch optimistisch gestartet. Zraggen und Trinker wurden wieder durch die bergfesteren Foppi und Orleano ersetzt. Die Beiden konnten aufgrund von Zraggens Aufholjagd gemeinsam an den Start gehen, beschlossen aber vorerst keine Synergien zu nutzen. Dies sollte erst später kommen.

Ebenfalls zusammenarbeiten hätten Johnny Brominger und Andreas Gartwyhl können, jedoch scheiterte dieses Unterfangen, da sich Gartwyhl aufgrund eines Kartenlesefehlers für eine längere Schlaufe durch Lauterbrunnen entschied und «Wegsparen» Brominger schon bald aus den Augen verlor. Immerhin hatte er eine einigermaßen gute Tagesform,



welche dazu führte, dass er nicht komplett einbrach und letztlich nur gut zwei Minuten nach Brominger beim Bahnhof in Mürren eintraf. Doch beide Teams liegen hoffnungslos anderthalb Stunden hinter Team Domond zurück. Das Einzige was bleibt, ist das Duell um die Goldene Ananas und die rote Laterne.

Mürren ist eine autofreie Gemeinde, sprich Personenwagen kommen nur mit Bewilligung da hoch und Busse des öffentlichen Verkehrs gibt es schlicht nicht. Was es gibt, ist eine Seilbahn und eine kurze Bahnlinie, mit einem Zügli, welches einem vom Dorf zur Seilbahnstation bringt. Als Tenz In-Norgay überlegen als Erster das Etappenziel erreichte, entschied er sich aufgrund des grossen Vorsprungs die bisherigen Gepflogenheiten zu ignorieren und nicht auf die Konkurrenz am Ziel zu warten. Als sich Foppi und Orleano noch nach Mürren hochkämpften, gondelte In-Norgay bereits mit der Seilbahn hinunter und erblickte die Konkurrenz noch aus der Kabine heraus. Die Vertreter von «Vaticanicus» und «Champions» staunten nicht schlecht, als ihnen ein bekanntes Gesicht durchs Kabinfenster salutierte und die Worte «Machts gut ihr Trottel» formte. Noch auf den letzten Metern der Etappe, schlossen die Teams ein Kooperationsabkommen, welches gegenseitige Unterstützung auf den nächsten Etappen vorsah. Dabei soll ab sofort auch der Graubereich des Reglements nicht mehr tabu sein, um den Abstand auf Team Domond zu verkürzen. Doch ob es dafür nicht schon zu spät ist erfahren Sie in der nächsten Folge des

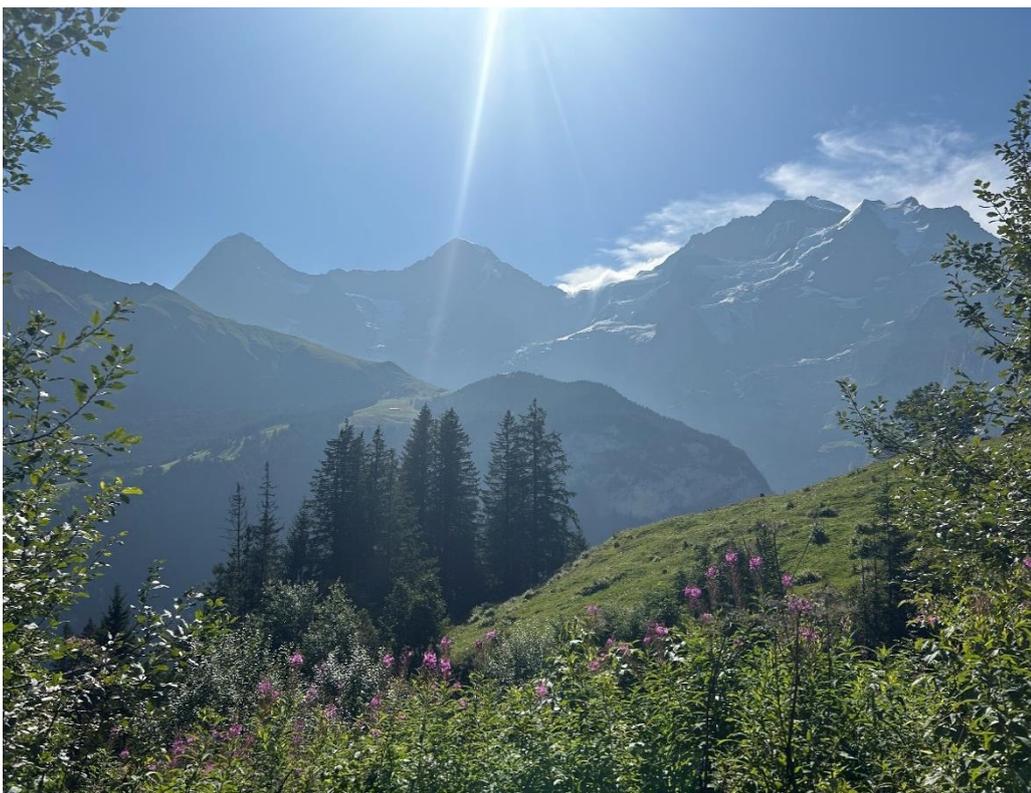


Waggu Across Switzerland 2024

Zwischenklassement nach zwölf Etappen:

Platz	Team	Zeit
1)	Team Domond	48h 38min
2)	Team Champions	+ 44min
3)	Team Vaticanicus	+ 44min
4)	Team Up&Down	+ 1h 36min 30 sec
5)	Team Bern	+ 1h 38min 30 sec

Nächste Folge: «Gemeinsam gegen Team Domond»



Folge 5 – Gemeinsam gegen Team Domond

Was bisher geschah:

Die Teams **Bern** (Lancecara / Gartwyhl), **Champions** (Trinker / Orleano), **Up&Down** (Brominger / Verspotten), **Vaticanicus** (Foppi / Zraggen) und **Domond** (Domondsen / In-Norgay) versuchen im Rahmen des Waggu Across Switzerland möglichst schnell von Nord (Koblenz AG) nach Süd (Zermatt VS) durch die Schweiz zu wandern. Ging es bis zur Hälfte des Waggus relativ knapp zu und her, konnte sich Team Domond auf den letzten drei Etappen massiv von der Konkurrenz absetzen. Während sich die engsten Verfolger auf den Plätzen 2 und 3 (Champions und Vaticanicus) nun zu einem Zweckbündnis entschieden haben, werden die Up&Downs und die Berner darum kämpfen, ja nicht Letzter zu werden.

Etappe 13: Kandersteg – Frutigen

Nach der Schmach von Müren haben sich die Vertreter von Champions und Vaticanicus zusammengesetzt und intensiv besprochen, wie man dem zuletzt zu Boden, Wasser und Luft überlegenen Team Domond entgegentreten kann. Treten war ein erstes Stichwort und zwar in Kombination mit dem Schienbein von Tenz In-Norgay. Dies würde von den friedliebenderen Vaticanicus abgelehnt und man einigte sich darauf die Domonds dort zu packen, wo sie am anfälligsten sind – bei der Wegfindung.

Am Start der 13. Etappe meldeten sich Tenz In-Norgay, Roland T. Trinker, Appolonius Zraggen, Fibain Lancecara und der Etappenfavorit Frederik Verspotten. Denn von Kandersteg nach Frutigen geht's vor allem eins: bergab. Die Strecke Bergauf absolvierte vor einigen Jahren der Wagguredaktor auf einem Erkundungswaggu. Dabei war er aber aufgrund einer alternativen Interpretation des Wegweisers plötzlich unweit des Munitionslagers Mitholz gelandet. Auf genau diesen Weg wollte die «Allianz Anti Domond» (AAD) auch Raceleader In-Norgay schicken. Dieser einst grundbescheidene Fremdenführer aus Nepal hatte nach all den Jahren Zusammenarbeit mit Sir Domond inzwischen dessen Grundarroganz angenommen und neigte seit einigen Tagen zur Überheblichkeit. Auf Höhe Blausee hätte ein In-Norgay mit weniger erhobener Nase wahrscheinlich festgestellt, dass die Position des einen Wegweisers unmöglich korrekt sein konnte. Doch statt den direkten Weg in Tal zu wählen, sollte er alsbald in ein Pulverfass geraten.

Dahinter rückte ein zufrieden grinsender Roland T. Trinker, heute mit T-Shirt «I love Blausee» am Start, welches er sich angeblich erst am Vortag gekauft hatte, den Wegweiser wieder zurecht und debattierte den restlichen Weg mit seinem heutigen Begleiter Appolonius Zraggen über die Verrohung der Sitten, Grenzen der Fairness und Moral im Freizeitsport. Die Laune der Beiden hob und hob sich, allerdings nur bis dahin als sie feststellen mussten, dass der irrgel leitete In-Norgay zwar mehr als eine halbe Stunde seines Vorsprung verloren hatte, aber dennoch vor Ihnen in Frutigen eintraf. Eine Gruppe von Seifenkistenfahrer, welche an diesem Tag ihr jährliches Rennen abhielten, zeigten dem Nepalesen eine Abkürzung, durch welche er den Schaden in Grenzen halten konnte.

Derweil glänzte ganz hinten Frederik Verspotten mit seinen Downhill-Qualitäten glänzte und erwaggelte die Tagesbestzeit. Ein grosser Schritt um zu verhindern, dass sein Team den Platz der Schande einnimmt.

Etappe 14: Adelboden – Lenk

Als Sir Domond von den Geschehnissen im Kandertal erfuhr, begab er sich unverzüglich selbst nach Adelboden, um weitere Regelverschiebungen zu



verhindern. Das Misstrauen innerhalb der Waggu-Familie war so gross, dass sämtliche 10 Teilnehmer Vorort waren und jeden Schritt der Konkurrenz überwachte. Effektiv absolviert wurde die Etappe durch die Bergspezialisten In-Norgay, Foppi und Orleano, dem Spezialist für langsamere und alternative Wegrouen Andreas Gartwyhl und erneut Downhill-Spezialist Frederik Verspotten. Dies aus dem einen Grund da es bislang einen sogenannten Brominger-Überhang gab. Es drohte beim Team Up&Down eine Verstoss gegen die Regel, dass jeder Wagglar 9 Etappen absolvieren muss, weswegen Verspotten seinen Etappenrückstand aufholen musste. Am Ende des Tages sollte sich dies als Glücksfall herausstellen.



Den vorne weg bummelten die Spitzenwagglar. Auch wenn das Gebiet den Wagglar bestens bekannt war, vermuteten sie hinter jeder Kurve eine Falle ihrer Kontrahenten. Kurz vor Höhe Geils meinte In-Norgay, dass sich Trinker und Zraggen in einem Alpabzug verstecken würden, um ihm zu schaden. Beim Abstieg vom Bühlberg zur Lenk hinunter wähten Foppi und Orleano in einem Hochzeitspaar und einem Gleitschirmpiloten welcher über der Szenerie schwebte, ein Ablenkungsmanöver von Sir Domond. So ging ein eigentlich prachtvoller Tag ein wenig im Nebel des Misstrauens unter. Sinnbildlich dafür das Tagesklassement, welches durchs Schlendern der Vorderleute tatsächlich erneut von Frederik Verspotten gewonnen wurde. Bei allen Unsicherheiten blieb eine Konstante: Andreas Gartwyhl war am langsamsten und zementierte die Besenwagen-Position des Team Bern.



Etappe 15: Lenk – Iffigenalp

Um weitere Wegverwirrungen gänzlich zur Verhindern, liess Sir Domond für sein Team erneut seine Beziehungen spielen und sorgte dafür, dass das OK des «Iffiglauf- und Kidsrun», welcher am Folgetag stattfinden sollte, die gesamte Strecke der 15. Etappe mit rosa Fahnen beflaggte. Ein Verirren war somit gänzlich unmöglich und es kam wieder auf die sportlichen Qualitäten an. Die Strecke stellte sich allerdings als zu kurz und zu wenig kompetitiv heraus, als dass sich grosse Abstände bilden konnten. Insbesondere, da sich Orleano und Foppi in der Führungsarbeit regelmässig ablösten und so Tenz In-Norgay auf den Fersen blieben. Letztendlich konnte dieser aufgrund seiner Waggu-Qualitäten den Vorsprung dennoch ganz leicht vergrössern und wieder über die 20 Minuten-Marke heben. Für die letzten drei Etappen im Wallis müssen sich die Verfolger von der AAD etwas Neues und Ausgefalleneres einfallen lassen.



Derweil sicherte ganz hinten Johnny Brominger den 4. Platz für Up&Down ab und schien damit sichtlich zufrieden zu sein. Auf der Busfahrt von der Iffigenalp hinunter riss er einen Berner Witz nach dem anderen und vergrösserte den Ärger vom Team Bern von Minute zu Minute. Eventuell war dies für Team Bern aber genau die richtige Motivationsspritze, um den Platz der Schande noch abzugeben. Ob dies gelingt und ob Team Domond noch um den Waggu-Sieg gebracht werden kann, erfahren Sie in der letzten Folge von:



Waggu Across Switzerland 2024

Zwischenklassement nach fünfzehn Etappen:

Platz	Team	Zeit
1)	Team Domond	58h 54min
2)	Team Champions	+ 21min 30 sec
3)	Team Vaticanicus	+ 21min 30 sec
4)	Team Up&Down	+ 56min
5)	Team Bern	+ 1h 28min

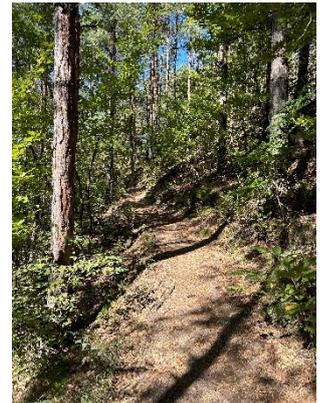
Nächste Folge: «Showdown am Matterhorn»



Folge 6 – Showdown am Matterhorn

Was bisher geschah:

Die Teams **Bern** (Lancecara / Gartwyhl), **Champions** (Trinker / Orleano), **Up&Down** (Brominger / Verspotten), **Vaticanicus** (Foppi / Zraggen) und **Domond** (Domondsen / In-Norgay) versuchen im Rahmen des Waggu Across Switzerland möglichst schnell von Nord (Koblenz AG) nach Süd (Zermatt VS) durch die Schweiz zu wandern. Nachdem sich Team Domond in den Bergen des Berner Oberlands klar abgesetzt hatte, wurden sie im Kander- und Englistigental durch die *Allianz Anti Domond* und dessen Tricks mit verstellten Wegweisern wieder etwas zurückgebunden. Dennoch gehen sie mit einem guten Polster auf die Schlussetappen ins Wallis. Derweil geht es ganz hinten noch darum, das Image der langsamen Berner und damit die rote Laterne abzulegen.



Etappe 16: Sierre – Leuk

Nach nicht weniger als 8 Etappen Pause kehrte Robert «Falcon» Domondsen ins Geschehen zurück. Der «Frontrunner» von Team Domond, welcher dem Duo zuerst eine Stunde Rückstand einbrachte und diese aber auch fast vollständig wieder aufholte, tauchte ausgeruht wie ein Bär nach dem Winterschlaf am Startort in Sierre auf. Nicht vergessen blieb der Konkurrenz von den Champions und Vaticanicus allerdings, dass der gute Domondsen einige Orientierungsschwächen offenbarte.



Doch Vaticanicus plagten andere Sorgen. Appolonius Zraggen hatte es fertiggebracht, sich nach Grindelwald auch in der Lenk zu erkälten und musste für den Start passen. So musste Foppi seinen letzten Auftritt, welcher eigentlich für den Aufstieg nach Töbel vorgesehen war, vorverlegen. Nichts desto trotz wurde die Allianz mit Trinker, dem heutigen Vertreter der Champions, fortgesetzt. Vermeintlich...



Die Streckenführung hatte heute den Fokus auf flach und tolle Landschaft und weniger auf waggu-technische Herausforderungen gelegt. Es galt den Pfywald zu durchqueren. Zuallererst aber darum, den Pfywald überhaupt zu finden. Einmal mehr musste die Waggu-Familie die in katholischen Gebieten traditionell schlechte Beschilderung beklagen. Immerhin wusste Domondsen, dass es ein Naturschutzgebiet gefunden werden musste. Als er unter eine Brücke das Schild erspähte, bog er auch zuversichtlich Richtung Fluss auf. Zwanzig Minuten später folgte auch Causto Foppi diesem Pfad.



Doch wo war Roland T. Trinker? Dieser schien sich den Magen beim vorabendlichen Walliser-Abend verdorben zu haben. Fast schon theatralisch verzog er das Gesicht und bat seinen Gefährten Foppi ihn zurückzulassen und die eigenen Chancen zu wahren. Das Ende der Allianz Anti Domond aufgrund von zu viel Fendant? Weit gefehlt. Als Roland T. Trinker das ominöse Naturschutzgebiet-Schild erreichte, beschleunigte er seinen nun plötzlich wieder federnden Schritt, im vollen Bewusstsein das Schild am Vortag an entsprechender Stelle platziert zu haben. 500 Meter flussabwärts war Falcon Domondsen im wahrsten Sinne des Wortes auf einem sandigen Pfad gestrandet und musste einsehen, dass er in eine Sackgasse geraten war. Dass er auf dem Weg zurück dem irritierten Foppi begegnete, dürfte ein schwacher Trost gewesen zu sein.

Immerhin bogen die nun neu Zweit- und Drittplatzierten noch vor Frederik Verspotten von den Up & Downs wieder auf den korrekten Weg zurück. Verspotten trampete prompt ebenfalls in die von Trinker nicht entfernte Falle und waggelte ebenfalls ins falsche Naturschutzgebiet. Als er den Irrtum bemerkte und zur Strasse zurückkehrte, tschalpte Fibain Lancecara um die

Ecke und war entsprechend gewarnt. Das Rennen um die Goldene Ananas konnte neu beginnen.

Ganz vorne erwagelte sich Roland T. Trinker einen Vorsprung von rund achteinhalb Minuten auf seine Verfolger Foppi und Domonds. Die Champions schienen kurz vor Schluss doch noch, auf die Siegesstrasse eingebogen zu sein.

Etappe 17: Visp – Töbel (kurz vor Stalden neutralisiert)

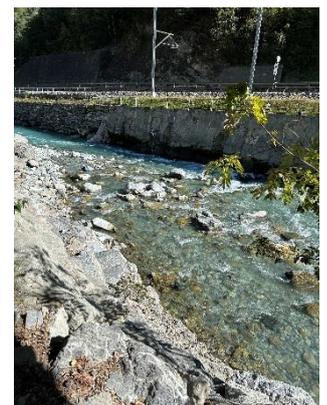
Die Frage die sich vor Etappe 17 alle stellten war: Würde es nun eine «Anti Champions Allianz» geben? Eine solche schien sich auf der letzten Etappe mit Bergankunft zwischen Tenz In-Norgay und dem wieder genesenen Appoloni Zraggen anzubieten. Allerdings schien die Lust darauf beiderseits gering. In-Norgay hatte sich mit seinen arroganten Auftritten im Lauterbrunnental keine Freunde im Feld gemacht und Pfarrer Zraggen schien mit der Gesamtsituation unzufrieden. Er tadelte seinen Teamkompagnon Foppi öffentlich, auf das Schauspiel von Trinker reingefallen zu sein. Zitat: «So blöd kann keiner sein» und «ingenuo stronzo» (unübersetzbar). Zwar marschierten die Beiden in Visp noch gemeinsam los, allerdings verabschiedete sich Zraggen bei erster Gelegenheit, als er vor der Kirche ein Hochzeitspaar bei den Vorbereitungen erspähte und dabei die Gelegenheit für eine Kollekte sah. Die Verhandlungen dauerten an, kosteten mehrere Minuten und am Ende des Tages einen Platz in der Gesamtwertung.

Denn weiter vorne wurde gebummelt. Abraham L. Orleano hatte nicht vergessen, wie er durch In-Norgay in Rosenlauri taktisch übertölpelt wurde. In-Norgay hatte sich damals eine längere regenerative Pause gegönnt und den ausgepowerten Orleano kurz vor der Grossen Scheidegg abgetrocknet. Dies sollte sich heute nicht wiederholen, und daher wollte Orleano sich auf den flacheren Passagen nach Stalden schonen, um dann die 800 Höhenmeter nach Töbel hinauf den Turbo wieder zu zünden. Dies führte dazu, dass In-Norgay seinen Rückstand bis kurz vor Stalden, wo der Aufstieg beginnen sollte, bis auf eine Minute reduziert hatte. Allein zum Aufstieg sollte es nicht kommen.

Denn kurz vor Stalden ging nichts mehr. Bei den Unwettern von Ende Juni wurde ein Wegabschnitt von einem Erdbeben beschädigt und offenbar bis zum Etappentag nicht wieder in Stand gestellt. Eine Umleitung war zwar signalisiert, jedoch führte die auch nach dem dritten Anlauf immer nur bis zur vielbefahrenen und überhaupt nicht fussgängertauglichen Hauptstrasse. Das OK kam zwar noch auf die Idee, den Weg zurück zur nächsten Postauto-Haltestelle zu nehmen und die restlichen Meter bis Stalden per ÖV zu nehmen, doch auch dieses Vorhaben scheiterte, da die Brücke, welche zu dieser Haltestelle geführt hätte, sie ahnen es vielleicht, Ende Juni weggespült wurde. Da keiner der Anwesenden, auch nicht der Geistliche, über die Vispa laufen konnte, wurden die Etappe kurzerhand neutralisiert und die letztgemessenen Abstände genommen. Dies offenbarte eine höchstspannende Ausgangslage für die Schlussetappe. Champions und Domonds nur durch eine Minute getrennt, Up & Down und Bern exakt gleichauf im Kampf darum, nicht Letzter zu werden. Nur Mittendrin war die Messe gelesen, denn Appoloni Zraggen war nicht nur um einen Beitrag in die Kollekte sondern auch um zwanzig Minuten mehr Rückstand reicher.

Etappe 18: Randa – Zermatt

Für die letzte Etappe waren sie nochmals alle gekommen. Abraham L. Orleano, Tenz In-Norgay, Andreas Gartwyhl und Johnny Brominger um die Teamkollegen anzufeuern, Causto Foppi um seinen Teamkollegen böse Blicke zuzuwerfen. Und um die letzte Etappe zu absolvieren hatten sich



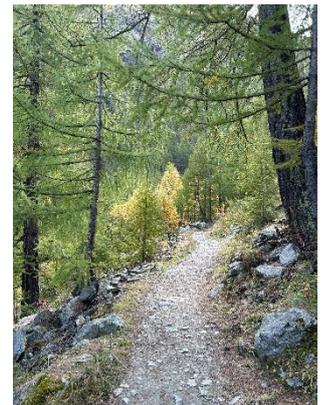
Roland T. Trinker, Robert Falcon Domondsen, Appolonius Zraggen, Frederik Verspotten und Fibain Lancecara bereit gemacht. Zu Ehren des kürzlich verstorbenen Präsidenten und Mäzen des HC Lugano, Geo Mantegazza, waren sämtliche Teilnehmer mit einer Kappe mit Lugano-Logo am Start. Eine wärmende Kopfbedeckung, welche bei Temperaturen unter 5 Grad durchaus willkommen war.



Es war klar, dass Domondsen die Minute auf Roland T. Trinker mit allen Mitteln zulaufen wollte. Doch um auf Nummer ganz Sicher zu gehen, hatte Sir Domond dafür gesorgt, dass dem Führenden plötzlich Golfbälle entgegenflogen. Kurz nach Randa führte der Wanderweg effektiv über einen Golfplatz und «zufälligerweise» übten einige aristokratische Kollegen von Sir Domond dort gerade ihren Abschlag. Trinker kam einigermaßen durch den Bällehaagel hindurch und konnte sich anschliessend die Hände reiben, weil auch auf Domondsen die Golfbälle niedergingen. Abgeschlagen dieses Mal von alten HSG-Kollegen Trinkers, von jenen er sich zwar ideologisch verabschiedet hatte, aber welche für einen Spass auf dem Golfplatz immer zu haben waren. Auf Höhe des Bahnterminals in Täsch herrschte somit der Status Quo.



Kurz darauf begann der Weg aber zu steigen und während Roland T. Trinker ein guter Waggler ist, gehört Falcon Domondsen zu den Besten. Kurz vor Zermatt war es ihm gelungen zu Trinker aufzuschliessen. Doch irgendwie vermochte er es nicht, den Kontrahenten auch abzuhängen. Als das Matterhorn und das Dorf Zermatt bereits in Sichtweite kam, einigten sich die Rivalen in einer im Wagguspocht selten gewordenen sportlichen Geste auf ein Unentschieden. Auch wenn es Trinker kurz vor der Ziellinie im ganzen Körper zu jucken schien, noch eine Zehenspitze vor seinem Rivalen zu setzen, schritten die Beiden gemeinsam durchs Zielband. Der Waggi Across Switzerland kannte nach 66 Stunden, 55 Minuten und 30 Sekunden Wanderzeit tatsächlich zwei Sieger. Und es waren jene, welche bislang alle Waggi-Wettkämpfe gewannen. Roland T. Trinker zum zweiten Mal nach 2021, Orleano zum zweiten Mal nach 2022 und die Entourage um Sir Domond zum zweiten Mal nach 2023.



Auf Platz 3 erreichte mit Tagesbestzeit Pfarrer Appolonius Zraggen Zermatt. Einmal mehr musste man sich fragen, ob Team Vaticanicus den Wettkampf nicht gewonnen hätte, wenn man mit dem gleichen sportlichen Ehrgeiz und dem gleichen Zusammenhalt innerhalb des Teams, wie ihn andere Waggler pflegten, angetreten wäre. Doch so bleibt auch bei der vierten Ausgabe nur die Rolle des ersten Verlierers.



Blieb noch die Frage, welches Team die Rolle des Besenwagens erhalten würde. Gleichauf waren Lancecara und Verspotten gestartet. Was danach folgte war zweieinhalb Stunden psychologische Kriegsführung von Lancecara. Mit der Indurain-Taktik übernahm er die Führung und erhöhte kontinuierlich das Tempo. Beim letzten Anstieg vor Zermatt wandte er sich zu seinem Konkurrenten um, versah ihn mit einem Blick wie Lance Armstrong Jan Ullrich an der Alpe d'Huez und distanzierte ihn. Platz 4 für Team Bern und Platz 5 für Up&Down, denen die Berner-Witze im Halse stecken blieben. Und damit endete der



Waggi Across Switzerland 2024

Schlussklassament nach achtzehn Etappen:

Platz	Team	Zeit
1)	Team Champions und Team Domond	66h 55min 30sec
3)	Team Vaticanicus	+ 18min 30 sec
4)	Team Bern	+ 50min
5)	Team Up&Down	+ 51min 30 sec